

PROJEKT>> PASSWORT: DEBATTE

Projektbroschüre
2003

Ablauf, Ziele,
Hintergründe



Veranstalter:

Die Werkstatt e.V.

Kooperationspartner:

VIA Regionalverband, Berlin Brandenburg e.V.

• Publicata e.V. • berlin debating union e.V.

Gefördert von:

Civitas, Initiativ gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern • Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

Editorial	1
Vom Erstkontakt zum Wettstreit	3
Das Projekt „Passwort: Debatte“	4
Das Debattierformat im Überblick	5
Das Projekt „Passwort: Debatte“. Fortsetzung	6
Das Format „Speakers Challenge“ im Überblick	7
Synergien	8
Die Redecclubs / Trainings	10
Zeitplan 2003 / 2004	11
Selbstdarstellung der Werkstatt e.V.	12
Kontakt	13

Editorial

Gut reden und zuhören können - das sind heute - vielleicht mehr denn je - unentbehrliche Fertigkeiten. In allen gesellschaftlichen Bereichen wird der Faktor „Kommunikation“ immer wichtiger. Vieles hängt davon ab. Zum Beispiel der berufliche Erfolg, die aktive Teilnahme an demokratischen Entscheidungsprozessen, die Fähigkeit zu Konfliktlösung und Teamarbeit, erfüllte Beziehungen. Trotzdem gibt es viel zu wenig Angebote für Jugendliche in Berlin, sich im Reden und Zuhören zu üben. Das wollen wir mit dem Projekt „Passwort: Debatte“ in der außerschulischen offenen Jugendarbeit in Berlin ändern.

„Passwort: Debatte“ ist ein Projekt der *Werkstatt*, Forum für Philosophie und Kunst e.V. Berlin in Kooperation mit der Berlin Debating Union e.V., mit VIA - dem Regionalverband für interkulturelle Arbeit Berlin / Brandenburg e.V. und Publicata e.V. Es wird gefördert von CIVITAS - Initiativ gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern.

Die Projektverantwortlichen bieten die Einführung von zwei Redeformaten in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Berlin an. Dabei wird überprüft, ob und unter welchen Voraussetzungen die Formate in den Einrichtungen erfolgreich umgesetzt werden können. Wo das nicht der Fall ist, entwickeln die Jugendlichen und Verantwortlichen mit unserer Hilfe eigene Redeformate oder führen Diskussionsrunden durch. Entscheidend ist, dass sich in den Einrichtungen Redecubs für Jugendliche etablieren. Dabei berücksichtigen wir die geschlechterspezifischen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen.

Zwei Aspekte sind dabei besonders wichtig: Zum einen sollen geschützte Räume in den Einrichtungen entstehen, in denen die Jugendlichen über ihre eigenen Themen reden und streiten; zum anderen „verbale Fitnessräume“, in denen die Jugendlichen das Reden trainieren - und das möglichst aus eigenem Antrieb. Dazu motiviert die Herausforderung, sich im verbalen Wettstreit miteinander zu messen - innerhalb der eigenen Einrichtung und zwischen den Einrichtungen.

Das *Werkstatt*-Team dankt allen Mitwirkenden für die Unterstützung und wünscht gutes Gelingen.

Richard Jecht
Projektleiter

Das Projekt „Passwort: Debatte“

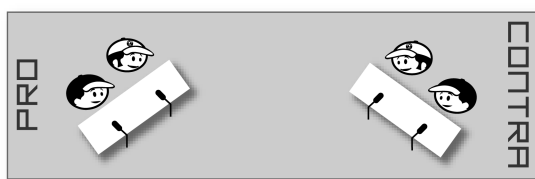
Mit dem Projekt „Passwort: Debatte“ reagieren wir zum einen auf die schwierigen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, von denen viele Jugendliche und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Berlin betroffen sind. Es sind dies die hinlänglich bekannten Punkte wie Sparmaßnahmen, fehlende Ausbildungsplätze, Bildungsnotstand, mangelnde Perspektiven durch steigende Arbeitslosigkeit. Zum anderen auf die ständig wachsenden Anforderungen, die gleichzeitig an Jugendliche gestellt bzw. mit denen sie konfrontiert werden. Das sind Faktoren wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Respekt vor anderen Kulturen, Flexibilität, Bewältigung der Informationsflut, berufliche und persönliche Positionierung.

Diese parallel verlaufenden Entwicklungen erzeugen eine schwierige und brisante Situation, vor allem im Bereich der Jugendkulturen und der offenen Jugendarbeit. In Berlin kommen die längst noch nicht überwundenen Unterschiede zwischen „Ost“ und „West“ hinzu. Viele Jugendliche fühlen sich mit diesen Entwicklungen und Problemen allein gelassen - infolgedessen entsteht ein gefährliches Vakuum mit Auswirkungen wie der Flucht in Drogen, Selbstisolierung und Selbstaufgabe, totales Desinteresse an Politik und Gesellschaft, Konsumwahn, erhöhte Gewaltbereitschaft, soziale Inkompetenz und Beziehungsunfähigkeit, Zunahme von Fast-Food-Ideologien und Feindbildern aller Art, der „Run“ auf extremistische Gruppierungen aller Art.

Diesen Entwicklungen will „Passwort: Debatte“ entgegenwirken. Dafür bieten wir die Einführung zweier jugendgerechter Redeformate im außerschulischen Bereich der offenen Jugendarbeit in Berlin an. Durch die kontinuierliche Durchführung dieser Formate bzw. durch die Entwicklung eigener Formate innerhalb der Einrichtungen erlernen die Jugendlichen auf spielerische Weise demokratische Muster der Auseinandersetzung und Konfliktlösung: Reden und Zuhören, kritisches Hinterfragen, Argumentieren, Reflektieren, andere Standpunkte verstehen, Teamarbeit, soziale Kompetenz. Um ein möglichst weites Aktionsfeld zu ermöglichen, stellen wir zwei Redeformate zur Verfügung. Das Debattierformat arbeitet ausschließlich mit Pro-Contra-Positionen und ist eher rational angelegt; das Format „Speakers Challenge“ lässt auch offene Positionen / Meinungen zu und bietet den Jugendlichen viel emotionalen Spielraum. Mottos: „Clever streiten - damit es Dir nicht die Sprache verschlägt!“ Und: „Möge das bessere Argument gewinnen!“

Natürlich muss sich zunächst zeigen, ob und unter welchen Bedingungen die Formate in der außerschulischen offenen Jugendarbeit umsetzbar, mit Erfolg durchführbar sind. Bzw. was man verändern oder ergänzen muss, um sie dort mit Erfolg durchführen zu können. Es ist das erklärte Ziel des Projekts, die im Folgenden vorgestellten Formate - wenn möglich - in die außerschulische Jugendarbeit einzuführen und dort - wenn nötig - den spezifischen Bedingungen anzupassen und entsprechend zu modifizieren. Oft wird man mit der Einführung von Diskussionsrunden beginnen oder die Jugendlichen dazu motivieren, je nach Situation und Möglichkeiten eigene Redeformate zu entwickeln. Dieser Prozess wird vom *Werkstatt*-Team in Gang gesetzt und von der Einführung der Formate bis zur Auswertung begleitet.

Das Debattierformat im Überblick



<<< RednerInnen

<<< ZeitnehmerIn

<<< Publikum

↪ Dieses Format wurde uns freundlicherweise von „Jugend debattiert“ zur Verfügung gestellt.
© Alle Rechte bei „Jugend debattiert“

1. Debattiert werden brisante Streitfragen aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Diese müssen konkrete Maßnahmen bzw. Forderungen beinhalten, die eindeutig mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Z.B.: „Soll das Wahlalter auf 16 gesenkt werden?“
2. In jeder Debatte nehmen vier Personen teil. Zwei vertreten die Pro-, zwei die Contra-Seite. Einen Gesprächsleiter gibt es nicht, aber einen Zeitnehmer. Der wacht über die Einhaltung der Redezeiten und kündigt 15 Sekunden vor deren Ablauf ihr nahes Ende jeweils durch ein akustisches Signal (Klingelzeichen) an. Bei Überschreiten der Redezeit weist er durch drei aufeinander folgende Signale darauf hin: Stopp! Die Rede abbrechen!
3. Die TeilnehmerInnen bestimmen selbst, ob sie die Pro- oder Contra-Seite vertreten wollen bzw. ob sie ihre eigene Überzeugung oder eine andere Meinung / Position vertreten wollen. Es steht ihnen frei, im Verlauf der Debatte ihre Meinung zu ändern.
4. Eine Debatte dauert 22 Minuten. Sie besteht aus drei Teilen.

Die Eröffnungsrunde: Alle Rednerinnen haben zu Beginn jeweils 2 Minuten ungestörte Redezeit. Rede und Gegenrede folgen im Wechsel aufeinander. Es beginnt immer die Seite, die eine Änderung fordert. Meistens also die Pro-Seite.
Dauer: 8 Minuten

Die Diskussion: Daran schließt sich eine freie Diskussion. Die RednerInnen argumentieren in freiem Wechsel. Eine Minute vor Ablauf ertönt ein Signal. Dauer: 10 Minuten

Die Schlussrunde: Für das Schlusswort steht allen jeweils 1 Minute Redezeit zur Verfügung. Die TeilnehmerInnen sprechen in der gleichen Reihenfolge wie in der Eröffnung. Hier sollen nur Argumente zusammengefasst werden, die schon genannt wurden. Wer seine Meinung / Position geändert hat, gibt das in der Schlussrunde bekannt.

5. Anschließend kommt es zur allgemeinen Diskussion mit dem Publikum, über deren Dauer die BetreuerInnen bzw. die Jugendlichen nach Situation / Bedarf entscheiden. Wichtig ist, die Position des Publikums zum Debattenthema bereits vor der Debatte zu ermitteln. So lässt sich am Ende der Debatte feststellen, ob das Publikum seine Meinung geändert hat.

Das Projekt „Passwort: Debatte“. Fortsetzung

Mehrere Aspekte motivieren die Jugendlichen zur Teilnahme. Zum einen die Möglichkeit, sich mit Jugendlichen aus der eigenen Einrichtung oder aus anderen Einrichtungen im Wettstreit verbal zu messen. Zum anderen der Faktor, dass die Jugendlichen die Auswahl der Themen selbst bestimmen und über diese möglichst eigenverantwortlich reden und streiten. Stichwort „geschützter Raum“. Zum dritten die Herausforderung, die eigene Rede in den Trainings zu verbessern und die eigenen Fortschritte im Vergleich mit den anderen zu messen. Stichwort „verbaler Fitnessraum.“ Sehr wichtig ist dabei das Prinzip „Learning-by-Doing“: die Praxis steht im Vordergrund. Die erfolgreiche Umsetzung des Projekts hängt ab von der effektiven Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen, den BetreuerInnen und den Projektverantwortlichen.

Noch einige Worte zur Entstehung des Projekts. Alles beginnt mit der Idee, einen Redewettstreit für Jugendliche in Berlin zu kreieren und durchzuführen. „Speakers Challenge“ (im folgenden SC genannt) entsteht. Nach der erfolgreichen Umsetzung von SC vor 250 Besuchern Ende 2001 in Kooperation mit Radio Fritz und dem Jugendclub Skandal wendet sich CIVITAS an uns, mit dem Anliegen, über die Veranstaltungsreihe SC hinaus, nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln. Wir integrierten das Debattieren nach englischem Vorbild in unser Konzept, das derzeit in Deutschland einen Boom erfährt. Dabei spezialisierten wir uns auf den außerschulischen Bereich der offenen Berliner Jugendarbeit.

Nun, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit stellen ein weites Feld dar. Nicht nur, dass es ganz unterschiedliche Situationen in einzelnen Stadtbezirken und in kleineren sozialen Räumen gibt; dass diejenigen, die Angebote der Einrichtungen nutzen, unterschiedlichen Kulturen entstammen und die Einrichtungen mit verschiedenen personellen / finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Darüber hinaus existiert eine lange und ausgeprägte Kultur dieses Feldes, das über eigene Strukturen verfügt und eine eigene Dynamik entwickelt hat. Unser Projekt rechnet mit diesen sehr differenzierten Voraussetzungen und geht zugleich davon aus, dass den Jugendlichen durch die sie begleitenden Erwachsenen geschützte Räume zur Verfügung gestellt und offen gehalten werden. Wir führen an dieser Stelle beispielhaft noch zwei konkrete Perspektiven bzw. Ziele an, die speziell für die Verantwortlichen der offenen Jugendarbeit interessant sein können. Die Teilnahme am Projekt kann zum Beispiel aus der Motivation erwachsen, die Jugendlichen auf ihren Auftritt in von Erwachsenen dominierten Strukturen kommunaler Gremien vorzubereiten. Hier handelt es sich um das Ziel, als Betreuer nicht nur für die Jugendlichen einzutreten, deren Interessen zu artikulieren und vorzutragen, sondern die Jugendlichen selbst am Prozess von Entscheidungsvorbereitung und -findung zu beteiligen. Ein weiteres mögliches Ziel ist, in Jugendeinrichtungen Gesprächsforen zu etablieren. Foren, in denen Jugendliche mit Erwachsenen aus verschiedenen Lebensbereichen wie Wirtschaft, Politik und Kultur kontroverse Positionen diskutieren.

Unser Projekt stellt dafür Muster zur Verfügung. Es fragt mit den Jugendlichen und den BetreuerInnen der einzelnen Einrichtungen nach Möglichkeiten und Chancen, diese zu erproben, für die eigene Situation zu entwickeln und einzuüben. Es setzt auf das Bedürfnis, sich zu Wort zu melden, Gründe für die eigene Position zu finden, diese in Streitgesprächen zu prüfen, sich in verschiedenen Lebensbereichen durchzusetzen, sich abzugrenzen, andere zu verstehen.



▲ Foto der Veranstaltung „Vivien“ über das Thema „One-Night-Stands“ am 13. November in der Liebig 19.

Raus aus der Isolation. Das Vakuum aufbrechen, füllen - durch eine gemeinsame Aktion. Durch unsere erste Veranstaltung, auf die wir im Team hingearbeitet haben. Die nur deswegen zustande gekommen ist, weil alle mitgemacht haben. Durch Vivien als Organisatorin und Showmasterin; durch Abdul als Redner; und durch Mahmud, der immer im Publikum sitzt und nach dem Redestreit Kritik übt. Und durch unsere regelmäßigen Trainings natürlich, in denen wir uns fit gemacht und ans Prinzip „Fairplay“ gehalten haben. Jetzt ist es soweit. Wir reden und streiten zum ersten Mal vor einem größeren Publikum. Auch unsere Eltern und andere Erwachsene sind wegen unserer Veranstaltung in die Einrichtung gekommen. Zwar sind Aufregung und Anspannung groß, doch ein Gefühl ist noch stärker: die Freude darüber, es geschafft zu haben. Denn heute ist unser Tag. Heute stellen wir uns dar. Unsere Kultur. Unser Lebensgefühl. Unsere Themen. In unserer Sprache: Klartext . . .